

Eckpunkte einer Bioökonomiestrategie für Nordrhein-Westfalen

A. Ausgangslage

Die Lösung der globalen gesellschaftlichen Herausforderungen wie Klimawandel, Ressourceneffizienz, Biodiversitätsverlust, Gesundheit und demografischer Wandel ist eine der vordringlichsten nationalen und internationalen Aufgaben. Die Erarbeitung entsprechender Lösungsansätze steht im Fokus der Landesregierung.

Die Landesregierung versteht unter Bioökonomie die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen unter nachhaltiger Nutzung von biologischen Ressourcen- u.a. für den Wandel von einer auf Erdöl basierenden hin zu einer auf nachwachsenden Rohstoffen basierenden Gesellschaft. Dies ist insbesondere für Nordrhein-Westfalen als einer der in Europa führenden Chemie-, Pharma- und Energie-Standorte von Bedeutung.

Die Bioökonomie kann fast alle industriellen und wirtschaftlichen Sektoren und ihre dazugehörigen Dienstleistungen betreffen, da Produktion und Nutzung biologischer Ressourcen bzw. die Ver- und Bearbeitung schon immer weit verbreitet war und immer mehr Branchen erschlossen werden. Besondere Potentiale liegen in der Entwicklung neuer Wertschöpfungsketten, neuer Produkte und Verfahren. Dabei werden u.a. durch die Biotechnologie technologische Lösungsansätze ermöglicht. Zukunftsgerichtete Anwendungsfelder einer Bioökonomie sieht die Landesregierung in der Produktion, in der Industrie und im Gesundheitsbereich. Dieses im Vergleich zur EU und der deutschen Bundesregierung erweiterte Verständnis deckt sich mit der OECD-Definition der Bioökonomie. Im Sinne einer Kreislaufwirtschaft sollen in Nordrhein-Westfalen insbesondere auch die Kaskadennutzung, z.B. von Biomasse und von biogenen Abfallstoffen, zur Bioökonomie gerechnet werden. Die Europäische Union und die deutsche Bundesregierung verwenden eine engere Definition, die den Gesundheitsbereich nicht umfasst. Bioökonomie ist anwendungsorientiert und ihre Umsetzung ist für die Gesellschaft und die Wirtschaft relevant. Bioökonomie ist nicht auf wenige Branchen beschränkt. Auf Grund der erfolgversprechenden Anwendungsmöglichkeiten im Gesundheitsbereich betrachtet die Landesregierung diesen mit. Nordrhein-Westfalen bietet u.a. mit seiner Pharmaindustrie, Medizintechnik- und Biotechnologie-Branche viele potenzielle Anwendungsbereiche zur Umsetzung einer Bioökonomie.

Die Europäische Union hat im Jahr 2007 die Potenziale einer wissensbasierten Bioökonomie beschrieben. In ihrem Anfang 2012 veröffentlichten Aktionsplan beschreibt die EU-Kommission u.a. die bessere

Verzahnung der Maßnahmen in der EU als Ziel. Daher soll in Zukunft die Entwicklung regionaler und nationaler Bioökonomie-Strategien unterstützt werden. Viele europäische Staaten flankieren bereits die Aktivitäten der EU zur Bioökonomie mit nationalen Strategien (u.a. Deutschland, Niederlande, Dänemark, Finnland, Irland). Die Kommission fordert aber auch die europäischen Regionen explizit auf, regionale Strategien zur Bioökonomie zu entwickeln. Gleichzeitig soll die Bioökonomie nach den Vorstellungen der Kommission auch ein wichtiges Themenfeld von zukünftigen Fördermaßnahmen sein.

Eine nationale Bioökonomiestrategie der Bundesrepublik existiert seit 2010 in Form der "Nationalen Forschungsstrategie BioÖkonomie 2030". Eine wirtschaftlich orientierte Bundesstrategie wird aktuell erarbeitet.

Das Potenzial der wissensbasierten Bioökonomie in Nordrhein-Westfalen in Wissenschaft und Wirtschaft wurde in einer Studie (veröffentlicht 2011) erhoben. In 2011 wurde auf dieser Basis ein dialogorientierter Beteiligungsprozess zu den Möglichkeiten einer Bioökonomie in Nordrhein-Westfalen konzipiert und im Jahr 2012 umgesetzt. Im Beteiligungsprozess wurden die Nordrhein-Westfalen-spezifischen Schwerpunkte der Bioökonomie herausgearbeitet (Chemie / Pharma, Energie, Medizin / Medizintechnik und Agrar) und drei priorisierte Themen näher betrachtet (1. Biopolymere / funktionalisierte Oberflächen und Materialien, 2. Bioraffinerie, 3. Biopharmazeutika / Diagnostika und Medizintechnik).

Ein wesentliches Ergebnis des Beteiligungsprozesses ist, dass die am Dialogprozess beteiligten Akteure vereinbart haben, gemeinsam - insbesondere themenspezifisch - weiter an speziellen Projekten und Themenstellungen zu arbeiten.

Wissenschaftliche Grundlagen zur Bioökonomie werden z.B. interdisziplinär bereits im Bioeconomy Science Center (BioSC) gebündelt, und durch das Land Nordrhein-Westfalengefördert.

B. Ziele der Landesregierung

Die Landesregierung sieht ein hohes Potenzial in der Bioökonomie und folgt daher der Empfehlung der Europäischen Union und legt Eckpunkte einer regionalen Strategie zur Bioökonomie vor.

Der Ausbau einer Bioökonomie ist für die Landesregierung ein strategisches Instrument, um die Transformation der NRW-Wirtschaft zu einem nachhaltigen Wirtschaften zu fördern. Die wettbewerbsfähige Versorgung mit nachwachsenden Rohstoffen muss dabei gesichert werden.

Die Bioökonomie ist nicht allein auf technologische Lösungsansätze beschränkt, sondern eröffnet auch Chancen auf gesellschaftspolitische Veränderungen. Es handelt sich bei der Bioökonomie zudem um ein transdisziplinäres Thema, bei dem die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, ökologischen und ethischen Chancen und Risiken abzuwägen sind. Die Landesregierung hält dabei die Beachtung natürlicher Grenzen der Biologisierung sowie die Themen Biodiversität und Ressourcenschonung im Rahmen der Bioökonomie für wichtige Aspekte.

C. Wesentliche inhaltliche Schwerpunkte

Wesentliche inhaltliche Schwerpunkte der Eckpunkte zur Bioökonomie sind:

1. Bei der Etablierung und dem weiteren Ausbau einer Bioökonomie in NRW ist die Vernetzung und Abstimmung mit weiteren Strategien und Maßnahmen der Landesregierung erforderlich. Die verschiedenen Strategien und Maßnahmen sollen sich ergänzen und gegenseitig unterstützen.
2. Mit den relevanten Akteuren aus Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft wird der begonnene Dialogprozess fortgesetzt. Die Vereinbarung der Akteure, Aktivitäten gemeinsam und themenspezifisch aufzusetzen, soll von der Landesregierung aufgegriffen und unterstützt werden.
3. Mit den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fragestellungen der Bioökonomie sind zahlreiche Fragestellungen verknüpft, die im Interesse einer gesellschaftlichen Verbreitung nachhaltiger Lösungsansätze eine verstärkte Einbeziehung der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften notwendig machen. Die trans- und interdisziplinäre Begleitung von Technologien zusammen mit einer rechtlichen, ethischen und sozialwissenschaftlichen Betrachtung wird erfolgen, um bewerten zu können, ob "gute" Standards (nicht nur technisch, sondern auch nachhaltig, umweltschonend etc.) erzielbar sind bzw. werden. Die Beantwortung dieser Fragestellungen wird wesentlich zur gesellschaftlichen Akzeptanz von Veränderungen, wie sie im Rahmen einer Bioökonomie erfolgen, beitragen.

Nicht Gegenstand der Unterstützung durch die Landesregierung können Forschungsaktivitäten und Anwendungen sein, deren Inhalt und Ziel Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen bzw. die Freisetzung von gentechnisch veränderten Organismen sind. Forschungsaktivitäten und Anwendungen zur Herstellung von Lebens- und Futtermitteln

teln, Zusatzstoffe und Nahrungsergänzungsmittel unter Einsatz von Gentechnik werden ebenfalls nicht unterstützt. Außerdem sind Forschungsaktivitäten und Anwendungen zur Verwertung/Verwendung von gentechnisch veränderten Pflanzen in den Bereichen Bioraffinerie/Biomasse nicht Gegenstand der Unterstützung.

D. Weiteres Vorgehen

Das Thema Bioökonomie wird gemeinsam durch die Ressorts der Landesregierung verfolgt.

Die Rahmensetzungen von bereits beschlossenen oder geplanten Strategien wie der Forschungsstrategie Fortschritt NRW, der Innovations-, der Leitmarkt-, der Umweltwirtschafts- und der Nachhaltigkeitsstrategie werden berücksichtigt. Gleichzeitig wird die Bioökonomie als strategisches Instrument im Rahmen beschlossener und geplanter Landesstrategien verstanden.

Austauschplattform und Kohärenz

Zur Herstellung fachlich-inhaltlicher Kohärenz zwischen den verschiedenen Strategien und den Maßnahmen der Ressorts der Landesregierung wird eine Austauschplattform etabliert. Ziel ist, dass sich die inhaltlichen Strategien und Maßnahmen der verschiedenen Ressorts der Landesregierung wie z.B. Maßnahmen im Rahmen des Klimaschutzplans, des Abfallwirtschaftsplans, der Biodiversitätsstrategie NRW oder der Biomassestrategie fachlich ergänzen. Dabei ist kein umfassender Maßnahmenkatalog vorgesehen. Es sollen Synergien optimal gehoben und Redundanzen vermieden werden. Insbesondere geht es um einen optimalen Austausch der verschiedenen Akteure mit ihrer jeweiligen Maßnahmeagenda. Die Verteilung der Zuständigkeiten zwischen den betroffenen Ressorts bleibt von der Kabinetttvorlage und der Austauschplattform unberührt.

Das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung hat den Vorsitz inne. Das Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk, das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz und das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter sind beteiligt.

Zukünftige Flankierung der Bioökonomie durch die Landesregierung

Auf Basis der inhaltlichen Schwerpunkte werden konkrete Elemente zur Flankierung der aktorsgetriebenen Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen vorbereitet und etabliert. Dabei werden die Potenziale der Bioökonomie für die verschiedenen Zielgruppen dargestellt (gemeinsame Kommuni-

kation). Der Einfluss einer Bioökonomie auf Bildung, Ausbildung und Berufsbilder wird hierbei ebenfalls betrachtet.

Die konkreten Maßnahmen können entsprechend der Zuständigkeit sowohl ressortspezifisch wie auch ressortübergreifend sein

Trans- und interdisziplinäre Begleitung der Bioökonomie

Unter Federführung des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung wird der Dialog mit den relevanten Akteuren weiter geführt. Die interministerielle Austauschplattform wird beteiligt. Die trans- und interdisziplinäre Begleitung der Bioökonomie zusammen mit einer rechtlichen, ethischen und sozialwissenschaftlichen Betrachtung wird in die Arbeit der interministeriellen Austauschplattform integriert.

Bundesebene

Die Landesregierung wird sich dafür einsetzen, dass die nationalen Aktivitäten der Bundesregierung zur Bioökonomie stärker mit den Bundesländern verzahnt werden, um insbesondere dem regionalen Ansatz der EU Kommission zum Thema Bioökonomie besser gerecht zu werden.

EU Kommission

Die Landesregierung wird die Kommission über die Eckpunkte zur Bioökonomiestrategie und über weitere zukünftige Umsetzungspläne informieren. Bereits anlaufende Kooperationen wie zum Beispiel zwischen Nordrhein-Westfalen und Flandern und den Niederlanden werden durch die Landesregierung flankiert.